

SMÅSKRIFTER FRA

CØNK 8



Leopold von Sacher-Masoch.

Bildarchiv und Porträtsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Köhler-Michel.

Eine Welnachtsgeschichte.

Von Leopold von Sacher-Masoch.

Die Menschen wachsen aus der Erde heraus wie die Bäume. Sie sind anders auf dem Macadam der Boulevards, anders in den von Lehrgold erfüllten Ebenen des Ostens, anders im geisterhaften Nebel der nordischen Küste und auch anders in den tannendunklen Bergen Oesterreichs, dort, wo der Böhmerwald sich zwischen zwei fruchtbare Länder schiebt und die Wasser scheidet. So war denn auch der Köhler Michel ein Mensch seines Landes. Wie die hohen, schlanken, stillen Tannen hatte er seine Wurzeln in die kargliche Erde geschlagen, welche hier die Felsen bedeckt, er hielt fest an der Scholle, die ihn nährte, er bewegte sich nur in dem engen Kreise, der ihn jahraus, jahrein im Wechsel der Jahreszeiten einschloß, aber er erhob auch sein wildes, struppiges Haupt gar stolz in den blauen Himmel hinein, hier, wo die Gestirne näher scheinen und der Athem Gottes besser zu fühlen ist als unten in den fruchtgesegneten Niederungen oder im Kohlendunst gewerbereicher Städte.

So böse auch sein Blick war, so rauh auch seine Rede klang, sein Herz war fromm geblieben, und in seiner Einsicht verstand dieses einsame Herz den Gang der Welt, die Wunder der Schöpfung, das Werden, Gedeihen und Vergehen der Lebendigen, die Sonne, den Mond, die Sterne, die Stimme des Sturmes, den brausenden Orgelton des Waldes, den Gesang des Wassers und das Flüßern von Blumen besser als irgend ein weiser gelehrter Sinn dort unten es vermöchte oder ein schlauer Kopf im ewigen, ängstlichen Werttage, im Kampfe des Menschen gegen den Menschen. Die Waldleute fürchteten ihn nicht wenig und wichen ihm schon von fern aus, und doch that er ihnen nie etwas zu Leide, aber er wollte allein sein mit seinem still glühenden Kohlenmeißel im schweigenden Wald und wies Jeden von sich, der seinen Frieden störte.

Er war nicht immer so gewesen. Sie erinnerten sich seiner noch als eines kräftigen, hübschen Burschen mit freiem Antlitz und ehrlich-schallhaftem Blide, fleißig bei der Arbeit, der die fröhlichsten Lieder sang, der die Dirnen beim Tanze drehte, daß es eine Lust war, und die Zither spielte wie kein Zweiter. Dem Thalmüller seine Rose hatte es ihm angethan mit ihren schwarzen Augen, mit denen sie einen Jeden lachend verhexte, wenn sie nur wollte. Sie hatte ihn in dem goldenen Neze ihres seidenen Haars gefangen und seine Seele gebunden mit unsichtbaren Zaubersäden. Sie freilich war ihm auch gut, obgleich er arm war, ein Holznecht, den sein Beil ernährte, und sie reicher, hoffärtiger Leute Kind. Nur mit ihm wollte sie zur Messe gehen, nur mit ihm tanzen, und wenn er Nachts an ihr Fenster kam, stand sie ihm Rede und Antwort wie Einem, mit dem es ernst ist, mit dem ein Mädchen hintreten will vor den Altar des Herrn, um einen Bund zu schließen für das Leben. Sie meinte es wohl ehrlich mit dem Michel, aber die Eltern hatten ganz andere Absichten mit ihr, die gar klug und vorthellhaft waren, und die schöne Rosa war wankelmüthig und ließ sich verblenden durch Haus und Hof, blanke Thaler und Ducaten und auch ein wenig durch den hübschesten blonden Schnurrbart im ganzen Waldland. Wie er ihn aber auch aufzudrehen verstand diesen Schnurrbart, der Ferdinand, des Kronenwirths einziger Sohn, und was er für Reden zu führen verstand, süße, einschmeichelnde Reden, die er in Linz gelernt hatte, als er dort beim Regiment war und den schmucken Waffenrod trug.

Eines Abends, als Michel wieder an ihr Fenster kam, war die Rosa gar nicht wie sonst, ja ganz spaßig war sie, und es war sogar, als mache es ihr Vergnügen, den armen Michel in seiner Marter zu sehen, wie sie ihm so kurzweg sagte, sie werde den Ferdinand nehmen, und ihm den Lauspaß gab. Der Nachtwächter erzählte später, er habe in jener Nacht den Köhler-Michel auf einem Stein sitzen sehen, unter dem großen Kreuze, an dem der Heiland mit der Dornenkrone zu sehen ist, und habe ihn ganz erbärmlich schluchzen hören. Nächsten Sonntag gab es Kirchweih in Moosbach. Das war die lustigste Kirchweih von allen. Sonst gab es auch wohl blutige Köpfe und zerbrochene Glieder, aber in Moosbach wurde jedes Jahr Einer erschlagen, das war noch schöner, das war so der Brauch seit hundert Jahren oder mehr.

Der Köhler-Michel

Eine Weihnachtsgeschichte

Von Leopold von Sacher-Masoch

Die Menschen wachsen aus der Erde heraus wie die Bäume. Sie sind anders auf dem Macadam der Boulevards, anders in den von Aehrengold erfüllten Ebenen des Ostens, anders im geisterhaften Nebel der nordischen Küste und auch anders in den tannendunklen Bergen Ober-Oesterreichs, dort, wo der Böhmerwald sich zwischen zwei fruchtbare Länder schiebt und die Wasser scheidet. So war denn auch der Köhler-Michel ein Mensch seines Landes. Wie die hohen, schlanken, stillen Tannen hatte er seine Wurzeln in die kärgliche Erde geschlagen, welche hier die Felsen bedeckt, er hielt fest an der Scholle, die ihn nährte, er bewegte sich nur in dem engen Kreise, der ihn jahraus, jahrein im Wechsel der Jahreszeiten einschloß, aber er erhob auch sein wildes, struppiges Haupt gar stolz in den blauen Himmel hinein, hier, wo die Gestirne näher scheinen und der Athem Gottes besser zu fühlen ist als unten in den fruchtgesegneten Niederungen oder im Kohlendunst gewerbereicher Städte.

So böse auch sein Blick war, so rauh auch seine Rede klang, sein Herz war fromm geblieben, und in seiner Einfalt verstand dieses einsame Herz den Gang der Welt, die Wunder der Schöpfung, das Werden, Gedeihen und Vergehen der Lebendigen, die Sonne, den Mond, die Sterne, die Stimme des Sturmes, den brausenden Orgelton des Waldes, den Gesang des Wassers und das Flüstern von Blumen besser als irgend ein weiser gelehrter Sinn dort unten es vermöchte oder ein schlauer Kopf im ewigen, ängstlichen Werktag, im Kampfe des Menschen gegen den Menschen. Die Waldleute fürchteten ihn nicht wenig und

Kulsvier-Mikkel

En julehistorie

Af Leopold von Sacher-Masoch

Mennesker vokser op af jorden ligesom træer. De er på én måde på boulevardernes makadam, på en anden på Østens korngyldne sletter, atter anderledes i de nordiske kysters spøgelseståge og også anderledes i det øvre Østrigs grandunkle bjerge, dér hvor Bøhmerskoven skyder sig ind mellem to frugtbare egne og skiller vandet. Således var Kulsvier-Mikkel da også et menneske af sit land. Som de høje, slanke, tyste grantræer havde han slået sine rødder i den karrige jord, der her dækker klipperne, han holdt fast i den muld, der nærrede ham, han bevægede sig kun i den snævre kreds, som år ud og år ind indesluttede ham i årstidernes skiften, men han løftede også sit vilde, forpjuskede hoved så stolt mod den blå himmel her, hvor stjernerne synes nærmere, og Guds ånde bedre kan føles, end nede i dalsænkningerne, der er velsignet med frugt, eller i industririge byers kuldis.

Så vredt hans blik end var, så barsk hans tale end lød, var og blev hans hjerte fromt, og i sin enfold forstod dette ensomme hjerte bedre verdens gang, skabelsens under, de levendes tilblivelse, trivsel og forsvinden, solen, månen, stjernerne, stormens stemme, skovens brusende orgeltone, vandets sang og blomsters hvisken, end nogen vis, lærd ånd dernede eller et snedigt hoved i den evige, ængstelige hverdag, i menneskets kamp mod mennesket formåede. Skovboerne frygtede ham ikke så lidt og veg i en stor bue uden om ham, og dog gjorde han dem aldrig fortræd, men han ville være alene med sin stille glødende kulmile i den tavse skov og

wichen ihm schon von fern aus, und doch that er ihnen nie etwas zu Leide, aber er wollte allein sein mit seinem still glühenden Kohlenmeiler im schweigsamen Wald und wies Jeden von sich, der seinen Frieden störte.

Er war nicht immer so gewesen. Sie erinnerten sich seiner noch als eines kräftigen, hübschen Burschen mit freiem Antlitze und erlich-schalkhaftem Blicke, fleißig bei der Arbeit, der die fröhlichsten Lieder sang, der die Dirnen beim Tanze drehte, daß es eine Lust war, und die Zither spielte wie kein Zweiter. Dem Thalmüller seine Rose hatte es ihm angethan mit ihren schwarzen Augen, mit denen sie einen Jeden lachend verhexte, wenn sie nur wollte. Sie hatte ihn in dem goldenen Netze ihres seidenen Haares gefangen und seine Seele gebunden mit unsichtbaren Zaubersäden. Sie freilich war ihm auch gut, obgleich er arm war, ein Holzknecht, den sein Beil ernährte, und sie reicher, hoffärtiger Leute Kind. Nur mit ihm wollte sie zur Messe gehen, nur mit ihm tanzen, und wenn er Nachts an ihr Fenster kam, stand sie ihm Rede und Antwort wie Einem, mit dem es ernst ist, mit dem ein Mädchen hintreten will vor den Altar des Herrn, um einen Bund zu schließen für das Leben. Sie meinte es wohl ehrlich mit dem Michel, aber die Eltern hatten ganz andere Absichten mit ihr, die gar klug und vortheilhaft waren, und die schöne Rosa war wankelmüthig und ließ sich verblenden durch Haus und Hof, blanke Thaler und Ducaten und auch ein wenig durch den hübschesten blonden Schnurrbart im ganzen Waldland. Wie er ihn aber auch aufzudrehen verstand diesen Schnurrbart, der Ferdinand, des Kronenwirths einziger Sohn, und was er für Reden zu führen verstand, süße, einschmeichelnde Reden, die er in Linz gelehrt hatte, als er dort beim Regiment war und den schmucken Waffenrock trug.

Eines Abends, als Michel wieder an ihr Fenster kam, war die Rosa gar nicht wie sonst, ja ganz spaßig war sie, und es war sogar, als mache es ihr Vergnügen, den

viste enhver fra sig, der forstyrrede hans fred.

Han havde ikke altid været sådan. Folk huskede ham stadig som en kraftig, smuk ung mand med et åbent ansigt og et ærligt-skælmsk blik, flittig med arbejdet, han sang de gladeste viser, svingede pigerne i dansen, så det var en lyst, og spillede på citar som ingen anden. Dalmøllerens Rosa havde fortryllet ham med sine sorte øjne, som hun leende kunne forhekse enhver med, når hun ville. Hun havde fanget ham i sit silkehårs gyldne net og bundet hans sjæl med usynlige trolddomstråde. Hun var da også glad for ham, skønt han var fattig, en skovarbejder, som levede af sin økse, og hun barn af rige, hoffærdige folk. Hun ville kun gå til messe med ham, kun danse med ham, og når han om aftenen kom til hendes vindue, svarede hun for sig som til en, hun mente det alvorligt med, som til en mand, en pige vil tage til ægte for Herrens alter. Hun mente det vel ærligt med Mikkel, men hendes forældre havde helt andre hensigter med hende, som var yderst kloge og fordelagtige, og den smukke Rosa var vankelmodig og lod sig forblinde af hus og hjem, blanke dalere og dukater og tillige en smule af det netteste blonde overskæg i hele skoveggen. Som han da også forstod at sno dette overskæg, den Ferdinand, eneste søn af værten på Kronen. Og som han forstod at føre tale, sød, indsmigrende tale, som han havde lært i Linz, da han lå ved regimentet dér og bar den flotte våbenfrakke.

En aften, da Mikkel igen kom til hendes vindue, var Rosa slet ikke, som hun plejede at være, ja, hun var helt spøgefuld, og det var endda, som om det morede hende at se,

armen Michel in seiner Marter zu sehen, wie sie ihm so kurzweg sagte, sie werde den Ferdinand nehmen, und ihm den Laufpaß gab. Der Nachtwächter erzählte später, er habe in jener Nacht den Köhler-Michel auf einem Stein sitzen sehen, unter dem großen Kreuze, an dem der Heiland mit der Dornenkrone zu sehen ist, und habe ihn ganz erbärmlich schluchzen hören. Nächsten Sonntag gab es Kirchweih in Moosbach. Das war die lustigste Kirchweih von allen. Sonst gab es auch wohl blutige Köpfe und zerbrochene Glieder, aber in Moosbach wurde jedes Jahr Einer erschlagen, das war doch schöner, das war so der Brauch seit hundert Jahren oder mehr.

"Heute wird's wieder was setzen", sagten die Leute, als der Michel mit seinen Freunden auf dem Tanzboden beim Sonnenwirth erschien und sich still in die Ecke setzte und ein Glas Apfelwein nach dem anderen hinabgoß. Man rief ihm zu, zu spielen, er schüttelte den Kopf und starrte vor sich hin, er schien nicht zu sehen, was um ihn vorging, und nichts zu hören, nicht einam! das Geflüster, das durch die große niedere Stube ging, als der Kronen-Ferdinand mit der Rosa eintrat. Es wäre vielleicht so still geblieben, wenn die Rosa ihn nicht herausgefordert hätte. Es machte ihr Spaß, ihn so verzweifelt zu sehen um ihretwillen. Den Arm in die volle Hüfte gestemmt, trat sie in ihren rauschenden Röcken und ihrem Sammetpenser vor ihn hin. "Na, Michel, hast Du was verloren, daß Du so verdutzt bist?" rief sie lächelnd. "Komm, spiel' uns zum Tanz."

Der Michel sah sie an und leerte dann seinen Steinkrug. Noch war er bei Sinnen, da warf ihm aber der Ferdinand ein paar Silbergulden hin und da war's aus.

"Du willst mit der Rosa tanzen?" rief der Michel und stand auf, "das laß Dir nur vergehen. Die Rosa ist mein." Dann nahm er die Silbergulden und warf sie dem Ferdinand vor die Füße. Dieser schmiß mit dem Krüge nach ihm, aber er verfehlte ihn,

hvor det pinte den stakkels Mikkell, da hun rent ud sagde til ham, at hun ville tage Ferdinand og give ham løbepas. Natvægteren fortalte senere, at han den nat havde set Kulsvier-Mikkell sidde på en sten under det store kors, hvor man kan se Frelseren med tornekrone, og havde hørt ham hulke så ynkeligt. Næste søndag var der markedsfest i Moosbach. Det var den lystigste af alle markedsfester. Andre steder var der vel også brådne pander og brækkede lemmer; men i Moosbach blev der hvert år slået en ihjel, det var jo endnu bedre, det havde været skik sådan i hundrede år eller mere.

"I dag vanker der klø igen," sagde folk, da Mikkell sammen med sine venner dukkede op på dansegulvet hos Sonnenwirth og stille satte sig i hjørnet og tullede det ene glas æblevin i sig efter det andet. Man råbte til ham, at han skulle spille, han rystede på hovedet og stirrede hen for sig. Det virkede, som om han ikke så, hvad der foregik omkring ham, og ikke hørte noget, ikke engang den hvisken, som gik gennem den store, nederste stue, da Krone-Ferdinand trådte ind sammen med Rosa. Der ville måske være blevet ved med at være så stille, hvis ikke Rosa havde udfordret ham. Det morede hende at se ham så fortvivlet på grund af hende. Med hånden stemt mod den brede hofte trådte hun hen foran ham i sine knitrende skørter og sin fløjlsjakke. "Nå Mikkell, har du mistet noget, siden du er så betuttet?" råbte hun smilende, "kom, spil op til dans for os."

Mikkell så på hende og tømte så sit stentøjskrus. Endnu var han ved sine fulde fem, men så kastede Ferdinand et par sølvgylde hen til ham, og så var det sket.

"Du vil danse med Rosa?" råbte Mikkell og rejste sig, "dér tager du fejl. Rosa er min." Så tog han sølvmønterne og kastede dem hen for fødderne af Ferdinand. Denne kastede sit krus efter ham, men ramte ham ikke, og Mikkell løftede sit og slog ham i hovedet med

und der Michel erhob den seinen und schlug ihn auf den Kopf. Der Kronen-Ferdinand stürzte wie todt, von Blut überströmt, zu Boden. Die Burschen nahmen für und wider Partei. Während sie sich drin und vor dem Wirtshaus schlugen, war der Michel plötzlich verschwunden, und am folgenden Tage hieß es, er sei ganz und gar fort. Der Kronen-Ferdinand kam zwar davon und führte auch glücklich die schöne Rosa heim, aber der Michel kehrte nicht wieder und blieb Jahre hindurch verschollen. Die Einen wußten zu erzählen, er sei in Amerika, Andere hatten erfahren, daß er im heißen Afrika diene und sich mit den Mohren herumschlage als französischer Soldat. Man hatte ihn vergessen, als es eines Tages hieß, der Michel sei wieder da und brenne Kohlen hoch oben in den Waldbergen. Jene, die neugierig waren, ihn zu sehen, und von seinen Abenteuern zu hören, hatten die Rechnung ohne ihn gemacht. Er blieb allein im Walde und kam zu keiner Zeit, weder im Winter noch am Sonntag hinab zu den Sitzen der Menschen. Anfangs kamen wohl Leute zu ihm, aber er begegnete ihnen so übel mit seinen wilden Augen und seiner großen Schürstange, daß sie es dann bleiben ließen.

Tag für Tag lebte der Köhler-Michel sein weltfernes, stilles Leben in friedsamere Einförmigkeit. Die Stunden, die Tage, die Jahre verfließen eines wie das andere, er merkte kaum ihr Dahinfliehen. Hier oben auf den Bergen scheint die Zeit stillzustehen. Es war eine kleine Schlucht zwischen zwei bewaldeten Felsenlehnen, in der er hauste. Hier stand seine hölzerne Hütte, aus roh behauenen Stämmen erbaut, mit Holz gedeckt, mit riesigen Steinen beschwert. Hier glühte fast ununterbrochen der schwarze Kohlenmeiler. Hier saß er und blickte in das rothe heiße Element oder schürte das Feuer oder ging umher im Dickicht der Tannen, doch niemals allzu weit, denn wenn er einige Schritte weiter ging, schienen ihn die Flammen zu rufen. Er verstand ihre Stimme, diese Urlaute, die noch an die Zeit mahnten, wo die Erde ein Flammenball um die Sonne kreiste und das

det. Krone-Ferdinand segnete om, overstrømmet af blod. De unge mænd tog parti for og imod. Mens de sloges inden for og uden for værtshuset, var Mikkel pludselig forsvundet, og den følgende dag hed det sig, at han helt og holdent var væk. Krone-Ferdinand slap dog godt fra det og hjemførte også lykkeligt den smukke Rosa; men Mikkel vendte ikke tilbage og var i årevis sporløst forsvundet. Nogle kunne fortælle, at han var i Amerika, andre havde hørt, at han tjente i det hede Afrika og sloges med morerne som fransk soldat. Man havde glemte ham, da det en dag forlød, at Mikkel var tilbage og sved kul højt oppe i skovbjergene. De, der var nysgerrige efter at se ham og høre om hans eventyr, havde gjort regning uden vært. Han blev alene i skoven og kom på intet tidspunkt, hverken om vinteren eller om søndagen, ned til menneskenes bolig. I begyndelsen kom der vel nogle folk op til ham; men han tog så bistert imod dem med sine vilde øjne og sin store ildrager, at de lod være med at komme.

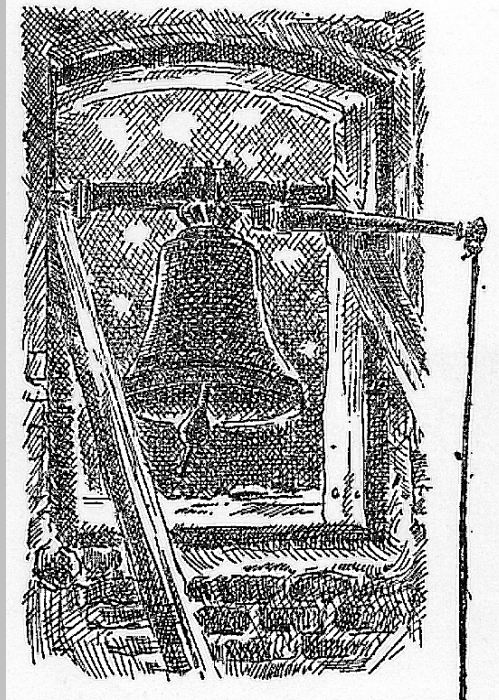
Dag efter dag levede Kulsvier-Mikkel sit verdensfjerne, stille liv i fredsommeligt ensformighed. Timerne, dagene, årene gled hen, det ene mage til det andet, han mærkede knap deres hensvinden. Heroppe i bjergene synes tiden at stå stille. Han boede i en lille slugt mellem to skovklædte klippeskrænter. Her lå hans træhytte, bygget af groft tilhuggede stammer dækket med brædder, tynget ned af kæmpestore sten. Her glødede den sorte kulmile næsten uafbrudt. Her sad han og kiggede ind i det røde, varme element eller ragede op i ilden eller gik omkring i granernes tykning, dog aldrig alt for langt, for når han gik nogle skridt videre, syntes flammerne at kalde på ham. Han forstod deres stemme, denne urlyd, der endnu mindede om den tid, hvor jorden kredsede om solen som en flammebold, og det skabelsesord endnu ikke var udtalt, der skilte elementerne og

Schöpfungswort noch nicht ausgesprochen worden war, das die Elemente schied und das Heer der Lebendigen im Wasser, in den Lüften und auf dem Lande hervorrief. Ueberhaupt wurden Feuer und Rauch um ihn lebendig, wenn er so saß und sann und schaute und lauschte. Der Rauch wälzte sich in der Luft und ballte sich zusammen und nahm Gestalten an verschiedener Art, Gestalten der großen Menschenwelt dort unten und Gestalten des Märchens. Zwerge krochen dann um ihn herum mit langen grauen Bärten, und Riesen wuchsen zu den Tannen empor, Waldfrauen flogen durch die Wipfel in flatternden Gewändern, Nixen tauchen aus dem kleinen Weiher am Ende der Schlucht. Und auch das Feuer wurde lebendig. Es regte sich und schaute ihn an, es sprach zu ihm und flüsterte und sang und lachte und weinte mit ihm.

Am Sonntag aber, da feierte der Köhler-Michel, und der Meiler verglomm. Da verschwanden die grauen Gestalten im Sonnenlichte, da verstummte das Feuer. Dann wurde aber die Natur um ihn herum lebendig, und der Athem Gottes ging durch den Wald. Die Sonne füllte die schwarzgrünen Tannenwipfel, die stillen Gründe, die Schluchten, die rauschenden Wasser mit ihrem fröhlichen Golde und warf ihre Funken in die schattigsten Gehege. Der Wind trieb Wolken von Duft aus den harzigen Stämmen, aus den Blumen und Kräutern vor sich her, daß es allerorten wie Weihrauch zum Himmel stieg. Dann hatte der Köhler-Michel jedes Mal sein schwarzes Gesicht gewaschen und seine schwarzen Arme, und ein grobes, aber reines Hemd angelegt und seinen Festtagsanzug und saß, die kleine Pfeife im Mund, irgendwo auf einem hohen bemoosten Stein und blickte hinaus in die schöne Welt, die im Gottesfrieden unter ihm lag. Jedes Mal aber, wenn aus den Thälern herauf die Glocken grüßten, nahm der Köhler-Michel den Hut ab, bekreuzte sich und sprach ein Gebet, so fromm, wie es nur hier auf den Bergen aus dem Herzen dringen mag, wo man dem Himmel näher ist, den Sternen und dem Ewigen.

fremkaldte de levendes hærskere i vandet, i luften og på landjorden. I det hele taget blev ild og røg levende omkring ham, når han sad sådan og spekulerede og kiggede og lyttede. Røgen rullede gennem luften, trak sig sammen og antog skikkelser af forskellig art, skikkelser fra den store menneskeverden dernede og skikkelser fra eventyrene. Dværge krøb da rundt om ham med langt, gråt skæg, og kæmper voksede sig høje som grantræer, skovnymfer fløj gennem trækronerne i flagrende gevandter, og havfruer dukkede op af den lille dam for enden af slugten. Også ilden blev levende. Den bevægede sig og så på ham, den talte til ham og hviskede og sang og lo og græd sammen med ham.

Men om søndagen holdt Kulsvier-Mikkel fri, og milen brændte langsomt ud. Da forsvandt de grå skikkelser i sollyset, og da forstummede ilden. Men så blev naturen omkring ham levende, og Guds åndedrag gik gennem skoven. Solen fyldte de sortgrønne grankroner, de stille jorder, slugterne og det brusende vand med sit glade guld og kastede sine gnister ind i selv de skyggefuldste hegn. Vinden drev skyer af duft fra de harpiksfyldte stammer, fra blomsterne og urterne foran sig, så det alle steder steg til himmels som røgelse. Så havde Kulsvier-Mikkel hver gang vasket sit sorte ansigt og sine sorte arme, taget en grov, men ren skjorte og sit festtøj på og sad med den lille pibe i munden et eller andet sted på en høj mosgroet sten og kiggede ud i den smukke verden, der lå under ham i gudsfreden. Men hver gang klokkerne hilste nede fra dalene, tog Kulsvier-Mikkel hatten af, gjorde korsets tegn og bad en bøn så from, som den kun kan trænge frem af hjertet her i bjergene, hvor man er nærmere himlen, stjernerne og Gud.



Zeichnung von Sv. Erik Ihle

So einsam und still sollte es aber nicht bleiben. Eines Tages krachten vor ihm die Zweige, genau so, als ob ein Reh heraustreten wollte, um sich im Weiher den Durst zu löschen, und vor dem wilden Köhler-Michel stand ein junges Mädchen mit dicken blonden Zöpfen, einen Korb am Arme.

"Der Köhler-Michel!" rief sie aus, aber sie ergriff keineswegs die Flucht. Im Gegenteil, sie blieb vor dem rußigen Riesen stehen und sah ihn mit ihren blauen Augen neugierig an. Für sie war es ja ein Riese, denn sie war recht klein und zierlich und auch so weiß und roth, daß es nur zu spaßhaft abstach von seinem schwarzen Gesicht, aus dem die Augen gar unheimlich hervorblickten.

"Wer bist Du?" fragte er unwirsch, "und was suchst Du hier?"

Men så ensomt og stille skulle det ikke blive ved med at være. En dag knækkede de små grene i buskadset nøjagtigt, som hvis et rådyr ville træde frem for at stille sin tørst i dammen, og foran den vilde Kulsvier-Mikkel stod en ung pige med tykke, blonde fletninger og en kurv på armen.

"Kulsvier-Mikkel!" udbrød hun, men tog ikke flugten. Tværtimod blev hun stående foran den tilsødede kæmpe og kiggede nysgerrigt på ham med sine blå øjne. For hende var det jo en kæmpe, for hun var ganske lille og sirlig og havde desuden et ansigt så rødt og hvidt, at det stod i komisk kontrast til hans sorte, hvorfra øjnene kiggede så uhyggeligt frem.

"Hvem er du?" spurgte han gnavent, "og hvad vil du her?"

"Jeg er Anna Marie fra Krammetshuben på

"Ich bin die Anna Marie von der Krammetshuben jenseits des Holzgrabens. Ich suche Beeren und Schwämme im Wald."

"Und Du hast die Courage, mir in den Weg zu kommen?"

"Warum nicht? Auffressen wirst Du mich doch nicht."

Der Köhler-Michel warf die Stange weg, faßte das Mädchen in seine Arme und hob sie auf wie ein Kind. "Fürchtest Du dich nicht?" fragte er.

Sie lachte und lachte noch immer, als er sie längst wieder zur Erde niedergesetzt hatte.

den anden side af Holzgraben. Jeg leder efter bær og svampe i skoven."

"Og du har mod til at stå i vejen for mig?"

"Hvorfor ikke? Æde mig vil du vel ikke."

Kulsvier-Mikkel smed stangen fra sig, tog pigen i sine arme og løftede hende op som et barn. "Er du ikke bange?" spurgte han.

Hun lo og lo stadigvæk, da han for længst havde sat hende ned på jorden igen.



Zeichnung von Sv. Erik Ihle

"In Dir steckt der Teufel!"

"Dann ist es ein guter Teufel, Köhler-Michel," erwiderte Anna Marie, "warum sollte ich vor Dir erschrecken? Du bist nicht böse, das fühl' ich wohl, die Menschen waren nur böse gegen Dich."

"Mag sein," sprach er und nickte mit dem Kopfe und sah sie immer nur an. Ach was hatte sie für ein liebes Gesichtchen, ein Gesicht wie von hellem Sonnenschein übergossen. Und diese Augen! Diese reinen,

"Der stikker en djævel i dig!"

"Så er det en god djævel, Kulsvier-Mikkel," svarede Anna Marie, "hvorfor skulle jeg være bange for dig? Du er ikke ond, det kan jeg mærke; folk har bare været onde mod dig."

"Det kan være," sagde han og nikkede med hovedet og så blot ufravendt på hende. Åh, hvor havde hun et kært, lille ansigt, et ansigt badet i klart solskin. Og de øjne! De rene, fromme øjne! Han sagde ikke meget til hende, Kulsvier-Mikkel, det var ikke hans

frommen Augen! Er sprach nicht viel zu ihr, der Köhler-Michel, das war nicht seine Art, er hatte das Reden verlernt in der Bergöde, in der ewigen Stille, aber er hörte ihr fast andächtig zu, während sie sprach, es war die Musik, die er hörte, wie der Fiedelbogen eines musicirenden Engels, der über sein Herz strich. Als sie ging, schaute er ihr nach, lange, gar lange und seufzte dann auf. Die Abendröthe breitete rosige Schleier über Nähe und Ferne, im Holz pfiiff eine Amsel, tief unten rauschte ein Quell.

Anna Marie war nicht das letzte Mal zu dem schwarzen wilden Mann hinaufgestiegen. Sie kam bald wieder und kam immer häufiger. Die Beiden befreundeten sich mehr und mehr, und der Köhler-Michel sah die Kleine gar nicht mehr so böse an, nein gut, recht gut, recht aus dem Herzen heraus. Sie half ihm seine Kohlenmeiler schüren und sein Holz herbeitragen und schichten, und er suchte mit ihr Beeren, Schwämme und Reisig und hatte oft schon den Bastkorb, den er sich geflochten, für sie gefüllt, noch ehe sie kam, so daß sie gar nicht mehr mit ihren raschen, anmuthigen Gliedern durch das Dickicht zu streifen und zu suchen brauchte, sondern die Zeit hindurch, die sie in der Schlucht weilte, neben ihm sitzen und mit ihm sich besprechen konnte.

Doch es kam der Winter und baute seine Wunderwerke wie aus weißem carrarischen Marmor in das weite, schlummernde Land hinein, Paläste und Dome, Säulen und Statuen und führte silberne Wälle auf, welche die Menschen von einander trennten. Eine Woche schlich hin um die andere, und Anna Mariens liebes Gesicht ließ sich nicht wieder zwischen den rothen, mit frostigen Diamantflittern aufgeputzten Waldsäulen blicken. Der Köhler-Michel sah sie zwar doch. Sie schaute ihn aus der rothen Gluth des Meilers an und aus dem Eisspiegel des Weihers, und sie pochte mit weißem Finger Nachts an die schweren Holzladen, die seine Fenster schlossen. So kam Weihnachten heran, der heilige Abend, wo der Menschheit die Verheißung erfüllt wurde, wo das Kind in der Krippe liegt, umstrahlt vom Lächeln

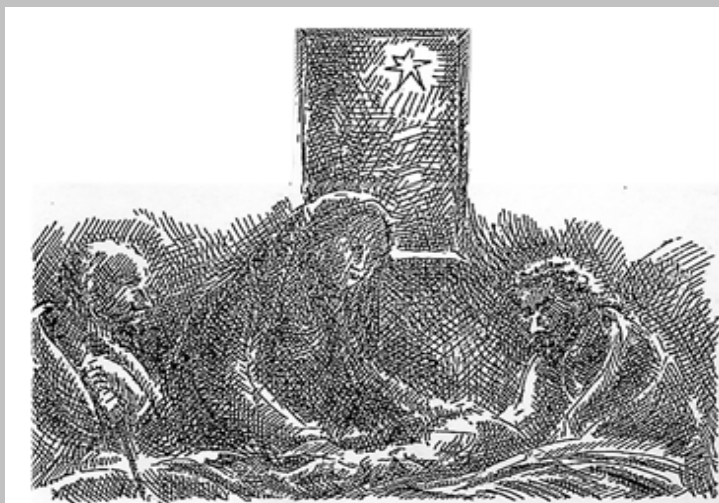
facon, han havde glemte, hvordan man taler på det øde bjerg i den evige stilhed; men han lyttede næsten andægtigt til hende, mens hun talte. Det var musik, han hørte, som en musicerende engels violinbue, der strøg hen over hans hjerte. Da hun gik, så han efter hende længe, meget længe, og sukkede dybt. Aftenrøden bredte et rosenrødt slør over nær og fjern, i skoven fløjtede en solsort, og dybt nede bruste en kilde.

Det var ikke sidste gang, Anna Marie var vandret op til den sorte, vilde mand. Hun kom snart igen og kom stadig oftere. De blev bedre og bedre venner, og Kulsvier-Mikkel så slet ikke så vredt på den lille mere, nej med ømhed, rigtig hjertelig ømhed. Hun hjalp ham med at rage op i hans kulmile og med at hente træ og stable det, og han ledte efter bær og svampe og kvas med hende og havde ofte allerede fyldt den bastkurv, han havde flettet til sig selv, inden hun kom, så hun slet ikke behøvede at strejfe og søge gennem buskadset på sine hurtige, yndefulde lemmer, men i stedet for kunne sidde ved siden af ham og tale med ham i al den tid, hun blev i slugten.

Men vinteren kom og byggede sine underværker som af hvidt Carrara- marmor i det vidt udstrakte, slumrende landskab: paladser og domkirker, søjler og statuer, og den opførte sølvskinnende volde, som skilte menneskene fra hinanden. Den ene uge efter den anden sneg sig af sted, og Anna Mariens kære ansigt var ikke mere at se mellem de røde skovsøjler pyntet med frosne diamantpailletter. Men Kulsvier-Mikkel så hende alligevel. Hun kiggede på ham fra milens røde gløder og fra dammens isspejl, og hun bankede om natten med sin hvide finger på de kraftige træskodder, der lukkede hans vinduer. Så kom julen, den hellige aften, hvor løftet blev opfyldt for menneskeheden, hvor barnet ligger i krybben, omstrålet af moderens smil og lyset fra den stjerne, der leder de tre konger, hvor

der Mutter und dem Licht des Sternes, der die drei Könige leitet, wo die Hirten herbeieilen mit ihren Gaben und die Engel singen hoch oben in den Lüften. Der Köhler-Michel hatte sich wieder einmal gewaschen und wieder einmal sein Sonntagskleid angezogen. In sich gekehrt, såb er in der dämmerigen Stube, die Pfeife war ihm ausgegangen, nur das Herdfeuer glimmte noch, in das er düster starrte. Die Sonne ging unter. Da war es mit einem Male, als ob eine Feenhand flammende Rosen über den weißen Himmel streuen würde, über die vom Schnee gebeugten Tannen und das silberne Moos, das die Erde bedeckte, ja bis in die Stube hinein, die nachgerade dunkel geworden war.

hyrderne iler til med deres gaver, og englene synger højt oppe i luften. Kulsvier-Mikkel havde endnu en gang vasket sig og endnu en gang taget sit søndagstøj på. Hensunket i sig selv så han i den skumrende stue, piben var gået ud, kun komfurilden glimtede stadig, mens han dystert stirrede ind i den. Solen gik ned. Da var det med ét, som om en feehånd ville strø flammende roser hen over den hvide himmel, over de snebøjede grantræer og det sølvglinsende mos, som dækkede jorden, ja helt ind i stuen, der efterhånden var blevet mørk.



Zeichnung von Sv. Erik Ihle

Und plötzlich ging die Thür, und ein Engel zeigte sich auf der Schwelle, oder war es die Anna Marie oder beides zusammen? Sie hatte einen jungen Tannenbaum in der einen Hand, schimmernd von thauendem Eise, und in der anderen einen Korb voll vergoldeter Äpfel und Nüsse und Kuchen und allerhand anderer guter Dinge.

Og pludselig gik døren op, og en engel viste sig på tærsklen, eller var det Anna Marie eller dem begge to? Den tøndende is skinnede på det lille grantræ, hun havde i den ene hånd. I den anden hånd havde hun en kurv fuld af forgyldte æbler og nødder og kager og alle mulige andre gode ting.

"Das Christkind kommt!" rief sie mit ihrer lieben Stimme und ihrem silberhellen Lachen. Es kam aber nicht allein, mit ihm war der Engel des Friedens, der Erlösung eingetreten und pochte leise, aber mächtig mit seinem Palmenzweige an die Brust des einsamen, wilden, verbitterten Mannes, und sein Herz ging auf.

Er starrte das Mädchen an wie eine Vision. Dann warf er sich nieder auf die Knie, vor ihr, vor Gott, und begann laut zu schluchzen. Sie aber warf den Tannenbaum hin und den Korb, daß die goldenen Äpfel und Nüsse nur so hinsprangen durch die Stube, und nahm den abscheulichen Köhler-Michel beim Kopfe und küßte ihn.

Sie saßen dann lange Hand in Hand und sahen sich an bei dem flackernden Scheine des heiligen Feuers auf dem Herde und schwiegen, wie es glückliche Menschen thun, die sich nichts zu sagen haben, weil sie Alles wissen, was ihnen zu wissen noththut.

Als sich dann Anna Marie erhob, um den Korb auszupacken, rief sie plötzlich aus: "Mein Gott, ich habe die Lichter vergessen."

"Was für Lichter?" fragte der Köhler-Michel.

"Die Christbaumlichter."

Da lächelte der wilde Mann mit dem frommen Herzen und führte sie leise hinaus. "Da," sprach er, "da haben wir den Christbaum, den mir Gott jedes Mal in der Weihnacht aufgesteckt hat, die Jahre der Einsamkeit und Verlassenheit hindurch." Und er wies mit der rauhen Hand auf den weiten Himmel, an dem das Heer der Sterne brannte in feierlicher Andacht.

"Kristusbarnet kommer," råbte hun med sin kære stemme og sin sølvklare latter. Men barnet kom ikke alene, sammen med det var fredens, forløsningens engel trådt ind og bankede sagte, men mægtigt på den ensomme, vilde, forbitrede mands bryst med sin palmekvist, og hans hjerte åbnede sig.

Han stirrede på pigen, som var hun en vision. Så kastede han sig på knæ for hende, for Gud og begyndte at hulke højt. Men hun smed grantræet og kurven fra sig, så de gyldne æbler og nødder trimlede gennem stuen, og tog om den afskyelige Kulsvier-Mikkels hoved og kyssede ham.

Derefter sad de længe hånd i hånd og så på hinanden i det flakkende skær fra den hellige ild i komfuret og tav, som lykkelige mennesker gør, der intet har at sige hinanden, fordi de ved alt, hvad de behøver at vide.

Da Anna Marie så rejste sig for at pakke kurven ud, udbrød hun pludselig: "Du gode Gud, jeg har glemt lysene."

"Hvilke lys?" spurgte Kulsvier-Mikkel.

"Juletræslysene."

Da smilede den vilde mand med det fromme hjerte og førte hende sagte ud. "Dér," sagde han, "dér har vi juletræet, som Gud hvert år i julen, i alle ensomhedens og forladthedens år, har tændt for mig." Og han pegede med den ru hånd på den vide himmel, hvor en hær af stjerner brændte i højtidelig andagt.

Übersetzt von Karin Bang



Zeichnung von Sv. Erik Ihle

Nachwort

Manchmal geschieht es, daß die Suche nach irgendwelchen Materialien in Archiven und Bibliotheken einen auf eine neue Spur führt. Wider Erwarten stößt man auf etwas ganz Anderes und Interessantes, das bis dahin unbekannt war. So fiel mir im Dezember letzten Jahres Sacher-Masochs Weihnachtsgeschichte *Der Köhler-Michel* in die Hände, veröffentlicht in der deutschen Zeitschrift *Die Gegenwart* (1). Da Leopold von Sacher-Masoch nicht gerade als Verfasser von Weihnachtsgeschichten bekannt ist, und da *Der Köhler-Michel* anscheinend nur dieses eine Mal im Jahr 1890 veröffentlicht wurde, beschlossen wir, die Geschichte im Original und in dänischer Übersetzung in dieser Weihnachtsnummer der *Kleinen Schriften* herauszubringen.

Der Köhler-Michel ist Trivialliteratur, so wie auch vieles andere aus Sacher-Masochs Feder, doch die Geschichte unterscheidet sich vom Großteil der anderen Erzählungen, mit denen er sein Brot verdiente. Er war, worauf Karlheinz Roszbacher aufmerksam gemacht hat, einer der wenigen österreichischen Autoren, die ganz von ihrer Schriftstellerei lebten, ein abschreckendes Beispiel in den Augen seines Kollegen Ferdinand von Saar (2), der ihn in seiner

Efterord

Det hænder, at man under sin søgen efter et bestemt materiale på arkiver og biblioteker får en sidegevinst. Uventet støder man på noget helt andet af interesse, hvis eksistens indtil da har været ukendt. Sådan faldt jeg sidste år i december over Leopold von Sacher Masochs julehistorie *Kulsvier-Mikkel* i det tyske tidsskrift *Die Gegenwart* (1). Da Sacher-Masoch ikke er kendt som forfatter af netop julefortællinger, og da *Kulsvier-Mikkel* tilsyneladende kun har været offentliggjort den ene gang i 1890, har vi besluttet at bringe historien såvel på tysk som i dansk oversættelse i dette julenummer af *Småskrifter*.

Kulsvier-Mikkel er triviallitteratur, men historien adskiller sig fra hoved-parten af de fortællinger, Leopold von Sacher-Masoch skrev som brødforfatter. Han var, hvad Karlheinz Roszbacher også gør opmærksom på, en af de få østrigske forfattere, der levede alene af at skrive, og var som sådan et afskrækkende eksempel for blandt andre sin kollega Ferdinand von Saar. (2) Denne har i novellen *Ninon* fra 1896 tegnet et portræt af Sacher-Masoch i skikkelse af

Novelle Ninon von 1896 als einen Schriftsteller Z. porträtierte, der unter Arbeitsdruck Erzählungen nach der Schablone liefert (3). Gerade die serienweise produzierten Berichte von herrschsüchtigen Frauen ruinierten Sacher-Masochs literarischen Ruf. Sein Großneffe, der Schriftsteller Alexander von Sacher-Masoch, erzählte, daß geldgierige Verleger die Manuskripte seines Großonkels oft mit der Bemerkung zurücksandten, sie seien nicht Sacher-Masoch genug. Und so wurde er gebeten, hier noch einen Pelz, dort noch eine Peitsche, und auf jeden Fall noch eine Ohrfeige hinzuzufügen. (4)

Er hätte sich schützen können, wenn er diese Erzählungen unter einem Pseudonym veröffentlicht hätte. Aber auf diese Idee kam er nicht. Erst in seinen späten Lebensjahren, 1891 und 92, schrieb er unter den Pseudonymen Charlotte Arand og Zoë von Rodenbach.

Das Jahr 1890, in dem *Der Köhler-Michel* erschien, war ereignisreich für Leopold von Sacher-Masoch. Am 10. Februar wurde er auf Helgoland mit Hulda Meister getraut, die ihm drei Kinder geboren hatte: Olga im Jahr 1886, Marfa im folgenden Jahr und Ramon wieder ein Jahr später. Seit 1882 war sie seine Geliebte, und im Jahr 1885 hatte sie ihn vor der Pfändung gerettet, nachdem er mit seiner internationalen Monatsschrift *Auf der Höhe*, bei der sie auch als Übersetzerin arbeitete, Schiffbruch erlitten hatte. Im August 1886 hatte sie mit ererbtem Geld ein größeres Haus im Dorf Lindheim in Oberhessen gekauft, nicht zuletzt um ihrem Geliebten die Möglichkeit zu geben, entfernt von Leipzig in Ruhe und Frieden zu arbeiten. Die Erbschaft reichte jedoch nur zu einer größeren Anzahlung, und das Paar kam bald in finanzielle Schwierigkeiten. Darum folgten die Angehörigen Sacher-Masoch nach Mannheim, wo er im November 1890 Literaturkritiker und Feuilletonist an der Neuen Badischen Landeszeitung sowie Herausgeber einer Feuilleton-Zeitung geworden war.

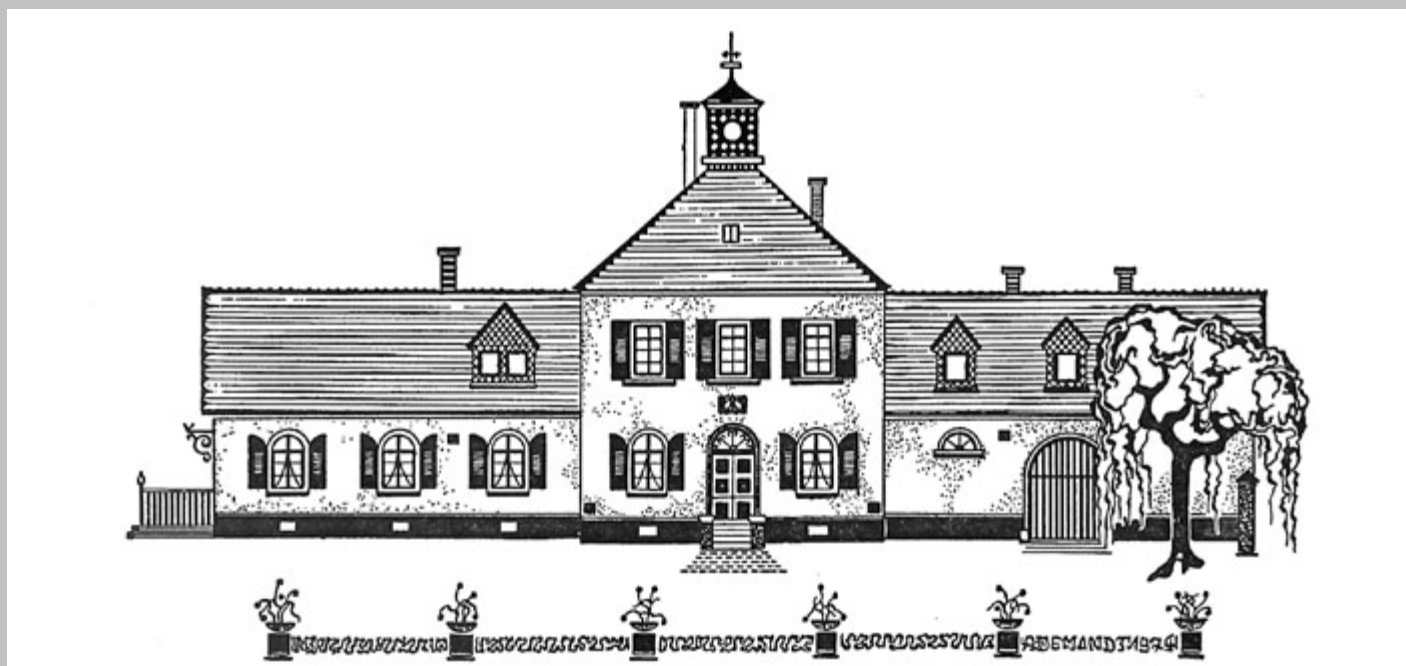
forfatteren Z., der på grund af produktionspresset leverer skabelonagtige fortællinger.(3) Netop de seriefremstillede beretninger om herskelystne kvinder spolerede i stor udstrækning Sacher-Masochs ry som forfatter. Hans grandnevø, forfatteren Alexander von Sacher-Masoch, har fortalt, hvordan pengebegærlige forlæggere ofte returnerede manuskripter til hans grandonkel med bemærkninger om, at de ikke var Sacher-Masochske nok. Han blev derfor bedt om at tilføje endnu en pels, nok en pisk eller i det mindste yderligere en lussing.(4)

Sacher-Masoch kunne have beskyttet sig ved at skrive disse fortællinger under pseudonym; men det faldt ham ikke ind. Først i sit sene liv, i 1891 og -92, benyttede han sig af pseudonymerne Charlotte Arand og Zoë von Rodenbach.(5)

Året 1890, da *Kulsvier-Mikkel* blev offentliggjort, var begivenhedsrigt for Leopold von Sacher-Masoch. Den 10. februar blev han på øen Helgoland gift med Hulda Meister, der havde født ham tre børn: Olga i 1886, Marfa i 1887 og endelig Ramon i 1889. Hun havde været hans kæreste siden 1882 og havde i 1885 reddet ham fra udpantning efter hans forlis med det internationale månedsskrift *Auf der Höhe*, hvor hun havde været ansat som oversætter. I august 1886 havde hun for arvede penge købt en større ejendom i landsbyen Lindheim i Oberhessen blandt andet for at give sin elskede mulighed for at komme væk fra Leipzig og for at kunne skrive i fred og ro. Hendes arv rakte dog kun til en større udbetaling, og parret kom hurtigt i økonomiske vanskeligheder. Derfor fulgte familien med Sacher-Masoch til Mannheim, hvor han i november 1890 blev litterær kritiker og føljetonist på *Neue Badische Landeszeitung* og desuden udgiver af en føljetonavis.

Im gleichen Jahr führte der österreichische Sexualforscher Richard Krafft-Ebing den Begriff "Masochismus" ein, weil Sacher-Masoch dieses Phänomen so oft in seinen Novellen und Romanen dargestellt hatte. Dieser war nicht froh darüber, daß der Masochismus nach ihm benannt wurde, führte Krafft-Ebing ihn doch auf abnorme Anlagen zurück. (6)

1890 var også året, da den østrigske seksualforsker, Richard von Krafft-Ebing, indførte begrebet "masochisme", opkaldt efter Sacher-Masoch, fordi denne ofte havde gjort fænomenet til genstand for fremstilling i sine noveller og romaner. Han var ikke glad for at skulle lægge navn til masochismen, fordi Krafft-Ebing mente, den skyldtes abnorme anlæg. (6)



Das Lindheimer Landhaus.
Zeichnung von Alexander Demandt



Der Mannheimer Aufenthalt dauerte nur kurze Zeit, denn bald kam es zu Unstimmigkeiten zwischen Sacher-Masoch und dem Verleger der *Feuilleton-Zeitung* (7). Die Familie kehrte daher schon 1891 nach Lindheim zurück. Hier verbrachte er einen Teil seiner letzten Lebensjahre mit dem Versuch, einige seiner sozialreformerischen Ideen zu verwirklichen. Er hatte die Ideale seiner Jugend bewahrt und damit die Sympathie für die Armen und Bedürftigen. Er hatte es immer als seine Pflicht angesehen, auf der Seite der Schwachen zu stehen.

Hier setzte er auch seine literarische Arbeit fort, immer unter dem Eindruck einer Umgebung, die voller Intoleranz, Aberglaube, Unwissenheit und Rassenhaß war. Der Antisemitismus war auch in

Opholdet i Mannheim blev kort, fordi der hurtigt opstod uoverensstemmel-ser mellem Sacher-Masoch og forlæggeren af *Føjletonavisen*. (7) Familien vendte derfor allerede tilbage til Lindheim i 1891. Sacher-Masochs sidste år her, hvor han virkeliggjorde nogle af sine socialreformistiske idéer, viser, at han havde bevaret sine idealer og dermed sin sympati for de fattige og dårligt stillede. Han havde altid anset det for sin pligt at stå på de svages side.

I Lindheim fortsatte han sin litterære virksomhed, men kunne ikke uanfægtet se på sine omgivelser, der var fulde af intolerance, overtro, uvidenhed og racehad. Antisemitismen var vidt udbredt i Hessen,

Hessen weit verbreitet, Oberhessen war eine seiner wichtigsten Bastionen (8). Da Sacher-Masoch davon überzeugt war, nur verstärkte Aufklärung und Bildung könnten die bestehenden Zustände verändern und Aberglaube und Unwissenheit ausrotten, gründete er im Januar 1893 den *Oberhessischen Verein für Volksbildung*, dessen Ziel es war, praktische und geistige Interessen der oberhessischen Bauern zu fördern. Deswegen sollte der Verein die Ausbildung von Bauernkindern in Handwerks- und Landwirtschaftsschulen finanziell unterstützen, sowie Volksbibliotheken einrichten und Vorträge, Konzerte und Theateraufführungen veranstalten.

Innerhalb kurzer Zeit bekam der Verein viele Mitglieder. Am 1. November 1893 waren in der Umgebung Lindheims schon 16 Volksbibliotheken eingerichtet, im Februar 1894 war ihre Zahl auf 20 gewachsen. Allein das war eine große Leistung, denn in den oberhessischen Dörfern hatte es bis damals überhaupt noch keine Volksbibliotheken gegeben (9).

Die Aufklärungs-, Unterrichts- und Unterhaltungsangebote an die örtliche Bevölkerung waren umfassender als alles, was später unternommen wurde. Zahlreiche Lehrer aus den Ortsgruppen des Vereins stellten sich für Vorträge zur Verfügung, neue Sängervereine wurden gegründet und in Echzell und Lindau zwei große Musikvereine. Mindestens fünf Volksbühnen erblickten das Licht des Tages, und dank Sacher-Masoch traten anerkannte Sänger und Schauspieler auf, wie zum Beispiel die bekannte Sängerin Rosa Matura vom Prager Nationaltheater und der Hofschauspieler Ludwig Schreiner aus Mannheim (10). Ansonsten rekrutierten sich die Schauspieler aus der Gesellschaft, Sacher-Masoch führte Regie und studierte die Theaterstücke ein, Kostüme und Dekorationen wurden meist von Hulda von Sacher-Masoch gezeichnet und hergestellt. Außerdem zeigte sich – und das war damals in der Gegend bestimmt nicht

og specielt Oberhessen var en af dens vigtigste bastioner.(8) Da det var Sacher-Masochs overbevisning, at kun øget oplysning og uddannelse kunne forandre de eksisterende tilstande og udrydde overtroen og uvidenheden, stiftede han i januar 1893 *Den øvrehessiske Forening for Folkeuddannelse*. Formålet var at fremme den øvrehessiske bondes praktiske og åndelige interesser, hvorfor foreningen skulle give unge fra bondestanden økonomisk støtte til ophold på håndværks- og landbrugsskoler. Desuden skulle den oprette folkebiblioteker og arrangere foredrag, koncerter og teateropførelser.

Foreningen fik i løbet af kort tid mange medlemmer. Allerede den første november 1893 var der indrettet 16 folkebiblioteker i området, og i februar 1894 var tallet steget til 20. Alene det var en bedrift, da der aldrig tidligere havde eksisteret folkebiblioteker i de øvrehessiske landsbyer.(9)

Tilbuddene til lokalbefolkningen om oplysning, underholdning og undervisning var så omfattende, at man aldrig siden er nået op på det samme niveau. Talrige lærere fra foreningens lokalgrupper stillede sig til rådighed som foredragsholdere, og der blev oprettet nye sangforeninger og i Echzell og Lindheim to store musikforeninger. Mindst fem folkescener så dagens lys og fik takket være Sacher-Masoch besøg af anerkendte sangere og skuespillere, eksempelvis den kendte sangerinde Rosa Matura fra Prags Nationalteater og hofskuespilleren Ludwig Schreiner fra Mannheim.(10) Men ellers var det Sacher-Masoch selv, der stod for regi og indstudering af teaterstykkerne, skuespillerne var medlemmer af foreningen, og kostumer og dekorationer blev oftest tegnet og lavet af Hulda von Sacher-Masoch. Man oplevede tilmed, hvad der bestemt ellers ikke var sædvanligt i området på den tid, at jøder og kristne kunne samarbejde om opførelsen af et teaterstykke.(11)

selbstverständlich –, daß Juden und Christen bei den Theateraufführungen zusammenarbeiten konnten (11).



Leopold und Hulda von Sacher-Masoch (unten rechts) und Amateurschauspieler am Hexenturm im Garten von Sacher-Masoch.

So lange die Vereinigung existierte, löste sie ihre Aufgaben glänzend, aber ihre ganze Stärke verdankte sie Sacher-Masoch, und nach seinem Tod im März 1895 löste sie sich bald vollständig auf. Über die Ursachen schrieb seine Tochter Marfa:

Så længe foreningen eksisterede, løste den sine opgaver på glimrende vis, men den var ikke stærk uden Sacher-Masoch og blev meget hurtigt fuldstændig opløst efter hans død i marts 1895. Om årsagerne hertil skriver hans datter Marfa:

Hatte das Werk der Volksbildung, an das der Vater sein großes, flammendes, gütiges Herz verschwendete, wirklich den Nachhall und die Aufnahme, die es verdiente? Die Schwarzen im Dorf waren natürlich dagegen, wie sie gegen alles Neue waren, und fürchteten, daß die Knechte und Tagelöhner nun mehr Lohn fordern würden und weniger arbeiten; und vor allem, wenn schon etwas gemacht werde, sollte es von ihnen gemacht werden und nicht von anderen. Und machten sie es nicht, sollte es auch kein anderer machen. Sie waren die geborenen Ablehner. Außerdem waren sie die frommen Kreise und es war ihnen hier zu wenig von Frömmigkeit die Rede, und das war das Einzige, was sie verstanden. Und überdies waren die Pfarrer im Gegensatz zu den Lehrern überall dagegen, denn es sah nach Aufklärung aus. Keine Bildung war gut, die nicht aus ihrer Hand kam, jedes andere Wissen war nicht gut als das religiöse. Was konnte entstehen, wenn sie anfangen selbst zu denken? (12)

"Fik folkeuddannelsens værk, som min far bortødslede sit store, flammende, gode hjerte på, virkelig den genklang og modtagelse, det fortjente? De Sorte i byen var naturligvis imod det, ligesom de var imod alt nyt, og frygtede, at karle og daglejere nu ville forlange mere i løn og arbejde mindre; og frem for alt: når der blev gjort noget, skulle det gøres af dem og ikke af andre. Og gjorde de det ikke, skulle heller ingen anden gøre det. De var de fødte afvisere. Desuden udgjorde de de fromme kredse, og her var der efter deres mening for lidt tale om fromhed, og det var det eneste, de forstod. Og desuden var præsterne, i modsætning til lærerne, overalt imod, for det lignede oplysning. Ingen uddannelse var god, som ikke kom fra deres hånd – enhver anden viden end den religiøse var ikke god. Den var tilstrækkelig for landbefolkningen og sørgede for, at den var til at styre. Hvad kunne der ikke opstå, hvis den selv begyndte at tænke?" (12)

Oberhessischer Verein für Volksbildung.
Sonntag den 18. November Nachmittags 3 Uhr:
In Ortenberg im Gasthof zum Stern (Post)

C O N C E R T
des Schzeller Musikverein
wozu die P. T. Ortenberger Mitglieder sowie die Mitglieder der Nachbarvereine Nidda, Ranstadt, Bleichenbach und Stockheim bestens eingeladen werden.

Sonntag den 18. November Nachmittags 3 Uhr
In Altenstadt im Gasthof des Herrn Holzapfel

C O N C E R T
des Lindheimer Musikverein
wozu die P. T. Altenstädter Mitglieder sowie die Mitglieder der Nachbarvereine Eichen, Stammheim, Staden, Rodenbach, Lindheim und Hainchen bestens eingeladen werden. 1720. >

Ausschnitt aus *Büdigner Allgemeine Anzeiger* vom 15.11. 1894

Oberhessischer Verein für Volksbildung

Sommerfest Sonntag den 10. Juni in Lindheim
im Park des Herrn von Sacher-Masoch unter Mitwirkung des Musikvereins
aus Echzell und der Gesangsvereine Eichen, Echzell u. s. w.

Zum Schluß Feuerwerk.

965.

Anfang 4¹/₂, Ende 9¹/₂ Uhr.

Eintritt nur für Mitglieder des Vereins und geladene Gäste.

Die Mitglieder sämtlicher Zweigvereine sind zu diesem Sommerfest herzlichst eingeladen.

Ausschnitt aus *Büdigner Allgemeine Anzeiger* vom 7.5. 1894

Sacher-Masochs dänische Leser erfuhren nichts von seinem großen Einsatz als Volksaufklärer im dunklen Oberhessen. Eigentlich wäre das möglich gewesen, denn, wie Alfred Ipsen in seinem Vorwort zu seiner Übersetzung der *Jüdischen Erzählungen* (1881) schrieb, war er dem dänischen Publikum bekannt, teils durch sein Hauptwerk *Das Vermächtnis Kains* (1876), (13) "teils durch zahlreiche Novellen und Skizzen, die als Feuilletons in unseren Zeitungen verbreitet oder in unsere belletristische Zeitschriften aufgenommen wurden." (14) Die Zeitschrift *Ude og Hjemme* hatte am ersten Januar 1883 zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum als Autor sogar einen Artikel gebracht, (15) in dem unter anderem von dem Prachtband mit 500 Autogrammen berühmter europäischer Schriftsteller und Wissenschaftler berichtet wurde, der ihm an diesem Tag überreicht wurde. Unter den Beiträgern waren die nordischen Schriftsteller Bjørnstjerne Bjørnson, Henrik Ibsen, Holger Drachmann und Sophus Schandorph. Holger Drachmann hatte sogar ein zweistrophiges Gedicht auf Deutsch geschrieben, das *Ude og Hjemme* zum Abschluß des Artikels abdruckte. (16)

Wie die Übersetzungen seiner Werke bezeugen, war Sacher-Masoch seinerzeit ein

Sacher-Masochs danske læsere fik ikke kendskab til hans store indsats som folkeoplyser i det mørke Oberhessen. Det kunne de måske godt have fået, for han var, som Alfred Ipsen skrev i forordet til sin oversættelse af hans *Jødiske Fortællinger* (1881), kendt af den danske læseverden, dels gennem sit hovedværk *Kains Arv* (1876) (13) og "dels gennem talrige Noveller og Skitser, som have været spredte som Feuilletons i vore Dagblade eller optagne i vore belletristiske Blade." (14) Bladet *Ude og Hjemme* havde også i anledning af Sacher-Masochs 25 års forfatterjubilæum den første januar 1883 bragt en artikel, (15) der blandt andet fortalte om det pragtfuldt udstyrede album, han fik overrakt på dagen med over 500 autografer fra berømte europæiske forfattere og videnskabsmænd. Blandt bidragyderne var de nordiske forfattere Bjørnstjerne Bjørnson, Henrik Ibsen, Holger Drachmann og Sophus Schandorph. Holger Drachmann havde endog forfattet et tostrofet digt på tysk, som *Ude og Hjemme* gengav sidst i artiklen. (16)

Sacher-Masoch var i sin samtid en populær forfatter i Danmark og også i de øvrige

berühmter Schriftsteller nicht nur in Dänemark, sondern auch in den übrigen nordischen Ländern. (17) Im Jahr 1890, als der *Köhler-Michel* veröffentlicht wurde, erschienen zwei seiner Erzählungen in dänischen Zeitschriften: *Der Flötenspieler in Bornim* und *Barnabas und Afdokia*. (18)

Der Köhler Michel ist eine echte Sacher-Masoch-Erzählung. Sicherlich ist er Trivilliteratur, wir erkennen aber Gestalten und Themen aus dem ersten Teil (mit dem Untertitel Die Liebe) seines Hauptwerks *Das Vermächtnis Kains*. Ebenso wie Frinko Balaban im *Capitulant* verliebt der Köhler-Michel sich in eine unwiderstehliche junge, schöne Frau, Talmüllers Rosa, die ihn verläßt um eines Mannes willen, der Gut und Geld hat. Balaban sagt es so: "Das Weib ist in der Liebe, wie der Jude im Handel." (19) Und ebenso wie Balaban zieht Michel sich in sich selbst zurück, verläßt die Menschen und sucht Zuflucht in den Bergwäldern, wo er bei Mutter Erde, in der Begegnung mit der Natur, einen Ersatz für das Leben im Tal findet. Aber nicht alle Frauen sind wie Rosa. Das darf Michel erfahren, als Anna Marie plötzlich auftaucht. Ebenso wie Marzella in der Novelle *Marzella oder das Märchen vom Glück* (20) ist auch Anna Marie unerschrocken und unverdorben, hat ein Gesicht mit blauen Augen, das von Reinheit und Klarheit leuchtet und dazu die Haare in zwei dicke Zöpfe geflochten. Sie ist gesunde Natur mit einem gesunden Herzen.

Anders als Rosa, die in den Behausungen im Tal lebt, ist Anna Marie der Natur verbunden. Sie lebt im Wald, fern von den Menschen und durchstreift das Unterholz, um die Früchte der Natur zu sammeln: Beeren und Pilze. Die Natur wird auch Michel und Anna Marie verbinden. Zusammen versorgen sie seinen Köhlerhaufen und stapeln Holz, zusammen füllen sie ihren Korb mit Beeren und Pilzen. Die gute Natur weckt in dem verbitterten, verschlossenen Michel die Zärtlichkeit und macht, daß er genau am Heiligen Abend sein Herz wieder öffnet und erlöst wird.

nordiske lande, hvad oversættelserne af hans værker vidner om. (17) I 1890, da *Kulsvier-Mikkel* blev offentliggjort, blev to af hans fortællinger bragt i danske blade: *Fløjtespilleren i Bornim* og *Barnabas og Afdokia*. (18)

Kulsvier-Mikkel er en ægte Sacher-Masochsk fortælling, og nok er den triviallitteratur, men vi genkender skikkelser og tema fra nogle af novellerne i første del af hans hovedværk *Kains Arv* om kærligheden. Ligesom Frinko Balaban i *Capitulanten* forelsker Kulsvier-Mikkel sig i en uimodståelig, smuk, ung kvinde, dalmøllerens Rosa, der dog svigter ham til fordel for en mand med gods og guld. Som Balaban udtrykker det: "Kvinden er i kærligheden, som jøden er i handelen." (19) Og ligesom Balaban trækker Mikkel sig ind i sig selv og tilbage fra sine medmennesker. Han søger tilflugt i bjergskovene, hvor han indgår i et samspil med naturen og i Moder Jord finder en erstatning for livet i dalen. Men ikke alle kvinder er som Rosa. Det må Mikkel sande, da Anna Marie pludselig dukker op. Ligesom Marzella i novellen *Marzella eller eventyret om lykken* (20) er også Anna Marie uforfærdet og uspoleret, har et ansigt og nogle blå øjne, der lyser af klarhed og renhed og har håret flettet i to tykke fletninger. Hun er sund natur med et sundt hjerte.

Anna Marie er, i modsætning til Rosa, der lever i den menneskelige bebyggelse i dalen, knyttet til naturen. Hun opholder sig i skoven, fjernt fra menneskene og gennemstrejfer buskadset, hvor hun samler naturens frugter: bær og svampe. Og det bliver naturen, der bliver bindeled mellem Mikkel og Anna Marie. Sammen passer de hans kulmile, i fællesskab stabler de træ, og sammen fylder de hendes kurv med bær og svampe. Det er fra naturen det gode kommer, så den bistre, tillukkede Mikkel bliver fyldt af ømhed og på selveste juleaften forløses og igen åbner sit hjerte. Som

Ebenso wie Alexander in *Marzella oder das Märchen vom Glück* findet auch Michel das Glück, als er einem natürlichen, gesunden und verständigen Mädchen aus dem Volk begegnet, das er lieben und mit dem er zusammen arbeiten kann.

Alexander i *Marzella eller eventyret om lykken*, finder også Kulsvier-Mikkel lykken, da han møder en naturlig, sund og forstandig pige af folket, som han kan elske og indgå i et arbejdsfællesskab med.



Der Hexenturm Anno 1995



Der Hexenturm Anno 1995

¹ “Der Köhler-Michel. Eine Weihnachtsgeschichte.” Von Leopold von Sacher-Masoch. In: *Die Gegenwart*, Nr. 52. 27. Dezember 1890. Bd. XXXVIII, S. 410-11.

² Karlheinz Rossbacher: *Literatur und Liberalismus. Zur Kultur der Ringstraßenzeit in Wien*. Wien: Dachs Verlag 1992, S. 92.

Ferdinand von Saar blev ikke alene støttet af grevinde og senere fyrstinde Elisabeth Salm-Reifferscheidt, der indrettede en bolig til ham på slottet Blansko. Han blev også støttet økonomisk af blandt andre de pengestærke wienerfamilier Wertheimstein og Todesco. Ibid., S. 97-98.

³ Ferdinand von Saar: “Ninon”. In: F. v. S. : *Sämtliche Werke in zwölf Bänden*. Bd. 10. Hrsg. Von Jakob Minor. Leipzig: Max Hesses Verlag 1908.

⁴ Alexander von Sacher-Masoch: “Sacher-Masoch. Aus seinem Leben.” In: *Berliner Tagblatt*, Nr. 365. 4. August 1928. S. 2-3.

⁵ Charlotte Arand: *Tante Lotte. Ein Novellenstrauß*. Mannheim: J. Bensheimer 1891. Zoë von Rodenbach: *Märtyrer der Liebe. Roman*. Mannheim: J. Bensheimer 1892.

⁶ Carl Felix von Schlichtegroll: “Wanda” *ohne Pelz und Maske*. Leipzig: Leipziger Verlag 1906. S. 22.

⁷ Hulda Edle von Sacher-Masoch: “Erinnerungen an Sacher-Masoch.” In: Leopold von Sacher-Masoch: *Souvenirs. Autobiographische Prosa*. München: Belleville 1985, S. 11.

⁸ Karl E. Demandt: "Leopold v. Sacher-Masoch und sein Oberhessischer Volksbildungsverein zwischen Schwarzen, Roten und Antisemiten." S. 180. In: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte*. 18. Band. Marburg 1968, S. 160-209.

⁹ Ibid., S.197.

¹⁰ Ibid., S. 200, 201.

¹¹ Ibid., S. 203.

¹² Marfa Saturnus: *Die drei Kinder im Herrengarten*. Ikke offentliggjort manuskript skrevet under pseudonymet M. Coray. Kapitel V: "Papas Zimmer". Manuskriptet venligst stillet til rådighed af Ecke Demandt, Lindheim.

¹³ Leopold von Sacher-Masoch: *Kains Arv. Noveller. Kjærligheden*. Paa Dansk ved Vilhelm Møller. Kjøbenhavn: L.A. Jørgensens Forlag 1876.

¹⁴ Alfred Ipsen: "Forord". In: Leopold von Sacher-Masoch: *Jødiske Fortællinger*. Med Forfatterens Tilladelse ved Alfred Ipsen. København: Forlagt af Brødrene Salmonsens (I. Salmonsens) 1881, S. III.

¹⁵ 'Sacher-Masochs Album'. Ved R.R. In: *Ude og Hjemme*. Sjette Aargang. Nr. 280. Søndagen den 11. Febr. 1883, S. 245-246.

¹⁶ Ibid., S. 246

¹⁷ "Leopold von Sacher-Masoch på dansk". In: Karin Bang: *Elsk mig! En studie i Leopold von Sacher-Masochs masochisme*. København: Hans Reitzels Forlag 1998, S. 302. Helmut Müssener: *Von Ilse Aichinger und Peter Altenberg bis Franz Zistler und Stefan Zweig. Österreichische Belletristik in schwedischer Übersetzung 1870-1999.* 1. Theil: Bibliographie. In: *Småskrifter fra Cønck 5.1*. Center for Østrigsk-Nordiske kulturstudier. Roskilde Universitetscenter 2001. S. 17-18.

¹⁸ Leopold von Sacher-Masoch: *Fløjtespilleren i Bornim*. Illustreret Tidende 1889-90, S. 282-83.

Leopold von Sacher-Masoch: *Barnabas og Afdokia*. Litteratur og kritik, Bd. 3, 1890, S. 617-24.

¹⁹ Leopold von Sacher-Masoch: "Der Kapitulant". S. 99. In: *Don Juan von Kolomea. Galizische Geschichten*. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Michael Farin. Bonn: Bouvier 1985, S. 62-103.

²⁰ Leopold von Sacher-Masoch: "Marzella oder das Märchen vom Glück." In: *Das*

Vermächtniß Kains. Novellen. Erster Theil. Die Liebe. Zweiter Band. Stuttgart: Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung 1870. S. 302-529.

Opdateret den 8. januar 2003 af George Doherty: doherty@ruc.dk